



## Spitex NOA soll wendiger werden

Mit dem Geschäftsmodell einer Aktiengesellschaft möchte sich der im letzten Herbst fusionierte Spitex-Verein Nord Ost Aargau NOA für die Zukunft rüsten. An der ersten Generalversammlung vom 31. Mai soll die Gründung vollzogen werden.

**EHRENDINGEN (dvd)** – Im Vorfeld der Generalversammlung des Spitex-Vereins NOA lud Vereinspräsident Markus Schmid zur Presseinformation. Am Hauptsitz in Ehrendingen informierte er, unterstützt durch Geschäftsleiter Gabriel Bürgisser, Projektgruppenleiterin Rebecca Spirig und Rita Hanselmann, designierte Verwaltungsratspräsidentin, über das Wie und Warum der geplanten Gründung der gemeinnützigen Spitex NOA AG.

### Vereinsfusion erfolgreich abgeschlossen

Die Gründung ist, gemäss Rebecca Spirig, ein weiterer Schritt im mehrjährigen Prozess, mit dem die Spitex in der Region für die Zukunft gerüstet werden soll. Dabei orientiert sich die dafür eingesetzte Projektgruppe am gesundheitspolitischen Gesamtplan des Kantons Aargau, aber auch am Vorbild anderer Regionen, die ihre Spitex-Organisationen ebenfalls umstrukturieren. In einer ersten Phase wurden die beiden Spitex-Vereine Surbtal-Studenland und Bad Zurzach erfolgreich fusioniert. Die neuen Strukturen hätten sich bereits etabliert, betont Spirig, die Zusammenführung der beiden Vereinskulturen gelinge gut.

### Attraktiv für Arbeitnehmer und Klienten

Patienten werden tendenziell immer früher aus der stationären Behandlung der Spitäler nach Hause entlassen. Auch jüngere Menschen sind deshalb auf die Unterstützung der Spitex angewiesen. Für die Mitarbeitenden verändern sich die Anforderungen an die Pflegeleistungen so laufend. Als attraktive Arbeitgeberin möchte die Spitex NOA die Mitarbeitenden auf diese Veränderungen vorbereiten und für die neuen Aufgaben befähigen. Mit der Fusion zum neuen Spitex-Verein NOA haben sich die Möglichkeiten dafür aufgrund der höheren Mitarbeiterzahl erheblich erweitert. So können sich die Mitarbeitenden intern zu Fachgruppen zusammenschliessen und gezielt weiterbilden, wie beispielsweise im Bereich palliative Betreuung oder Wundversorgung. Davon profitieren wiederum die Patienten in der Region.

### Rückzug aus operativem Geschäft

Mit dem Geschäftsmodell einer ge-



Gabriel Bürgisser, Rita Hanselmann, Rebecca Spirig und Markus Schmid informieren über die geplante Gründung der Spitex NOA AG.

meinnützigen AG schlägt die Projektgruppe jenes Modell vor, das am agilsten auf die Veränderungen im Gesundheitswesen reagieren kann. Wenn die Mitglieder der Gründung zustimmen, löst sich die Projektgruppe auf. Der Verein bleibt erhalten, ändert aber seinen Zweck. Er wird sich aus der operativen Geschäftsführung zurückziehen und fungiert künftig als Gönnerverein und Alleinaktionär. Damit haben die Mitglieder keinen direkten Einfluss mehr auf operative Entscheidungen. Der Vereinsvorstand wird aber nach wie vor von seinen Mitgliedern gewählt. Und er seinerseits wählt den Verwaltungsrat. Um geeignete Personen zu finden, bedient er sich eines durch die Projektgruppe ausgearbeiteten Anforderungsprofils.

### Weitere Aufgaben des Gönnervereins

Der Verein legt zudem die strategische Ausrichtung und das Budget der AG fest und prüft auch deren Einhaltung. Als Bindeglied dazwischen soll Severin Schwaller aus dem Vereinsvorstand als Verwaltungsrat den Informationstransfer sicherstellen.

In seiner neuen Rolle verfolgt der Gönnerverein überdies das Ziel, mittels Fundraising und Spendenakquisition Aktivitäten für die Mitarbeitenden zu finanzieren, die für den Betrieb nicht unbedingt notwendig sind und für die es sonst kein Budget gibt. Dies könnten beispielsweise Teamevents oder Projekte wie die Angehörigenbetreuung sein. Rebecca Spirig weist auf den Fachkräftemangel und die Bedeutung eines attraktiven Arbeitsumfelds hin. 80–90 Prozent der Spi-

tex-Mitarbeitenden leben in der Region, in der sie arbeiten. Ihre Abwanderung in andere Regionen wäre fatal.

### Verwaltungsrat und Geschäftsleitung

Agiler soll sie werden, die Spitex NOA AG. Mehr Beweglichkeit ergibt sich aus der unabhängigen Geschäftsführung durch Verwaltungsrat und Geschäftsleitung. Im Gegensatz zum Verein, der nur einmal jährlich an seiner Generalversammlung Beschlüsse fassen kann, treffen sie operative Entscheidungen in Eigenregie – dann wenn sie notwendigerweise getroffen werden müssen. Neben Severin Schwaller stellen sich für den Verwaltungsrat drei weitere Mitglieder der Projektgruppe zur Verfügung – Cyrill Tait, Gemeinderat Zurzach, Rebecca Spirig, Vizeammann aus

Endingen, und Simon Knecht aus Mellikon. Rita Hanselmann ist für das Präsidium vorgesehen. In ihrer Person vereint sich Fachwissen aus den Bereichen Gesundheit und Pflege, Personalführung und Politik. Simon Knecht, der sie als Vizepräsident unterstützt, war vor der Fusion Präsident der Spitex Surbtal-Studenland. Die derzeitige Projektgruppenleiterin, Rebecca Spirig, bringt als ehemalige Direktorin des Bereichs Pflege und MTTP am Universitätsspital Zürich, ein enormes Fachwissen in den Verwaltungsrat mit ein. Erhalten bleibt der Spitex NOA AG der bisherige Geschäftsführer, Gabriel Bürgisser, der in seiner Funktion dem Verwaltungsrat unterstellt ist.

### Gemeinden beteiligen sich nicht an der AG

Um eine Doppelrolle als Auftraggeberin und Eigentümerin zu vermeiden, haben sich die Gemeinden gegen eine Beteiligung an der Spitex NOA AG entschieden. Sie möchten weiterhin über die Leistungsvereinbarung mit der Organisation verbunden sein. Zumindest im Verwaltungsrat sind manche Gemeinden aber dennoch mit Abgesandten aus dem Gemeinderat vertreten. Markus Schmid stellt fest, dass den Gemeindebehörden noch nicht vollumfänglich bewusst ist, welchen Herausforderungen sie in den kommenden Jahren im Bereich der Gesundheitsversorgung gegenüberstehen werden. Er sieht daher vor allem den Spitex-Verein NOA in der Verantwortung, vorausschauend zu planen – nicht nur im Hinblick auf den aktuellen Fachkräftemangel sondern insbesondere auch hinsichtlich der gesundheitspolitischen Gesamtplanung des Kantons.

### Echogruppe als beratende Instanz

Haben die Spitex-Mitglieder nun gar keine Möglichkeiten mehr, sich ins tägliche Business der Spitex einzubringen? In der Projektgruppe hat man sich auch darüber Gedanken gemacht. Im Gemeindeverband RAS sind aktuell die Gemeinden Ehrendingen, Fisibach, Freienwil, Lengnau, Mellikon, Schneisingen, Siglistorf, Tegerfelden und Zurzach mit je einer Person aus dem Gemeinderat vertreten. Ihnen steht Markus Schmid als Präsident vor. Mit ihnen könnten Vereinsmitglieder in einer Echogruppe ihre Wahrnehmungen zusammentragen und damit in beratender Form der AG zur Seite stehen.

### Entscheidung liegt bei den Mitgliedern

Anlässlich der GV vom nächsten Mittwoch wird darüber abgestimmt, wie es mit der Spitex NOA weitergehen soll. Die Entscheidung liegt bei den Vereinsmitgliedern.

## Abwasser, Kiesabbau, Personalreglement

Die Gmeind hat am 31. Mai über die Jahresrechnung 2022 zu befinden, die besser abschliesst als erwartet. Ausserdem geht es um Entscheide zum Kiesabbaugebiet Wase, zur Generellen Entwässerungsplanung und zum Personalreglement.

**DÖTTINGEN (tf)** – Das Kiesabbaugebiet Wase soll um die Parzelle 984 erweitert werden. Die Fläche der Materialabbauzone würde damit um, zirka 1,9 Hektaren auf 22,6 Hektaren vergrössert. Die Erweiterung entspricht einem zusätzlichen Abbauvolumen von 160 000 bis 200 000 Kubikmeter, abgebaut werden soll ab zirka 2024. Eine Auffüllung hat mit unverschmutztem Aushub zu erfolgen. Nach der Wiederauffüllung und Rekultivierung soll das Land wieder der landwirtschaftlichen

nannte Parzelle steht im Eigentum der Birchmeier Kies + Beton AG. Die für die Erweiterung des Materialabbaus notwendige «Nutzungsplanänderung Siedlung und Kulturland» und die «Teiländerung Kulturlandplan» lagen nach erfolgter Mitwirkung bereits öffentlich auf. Gemäss Gemeinderat gab es keine Einwendungen und laut Vorprüfungsbericht des Kantons erfüllen die Änderungen die Genehmigungsanforderungen. Nun hat die Gemeindeversammlung über die Teiländerung und die Nutzungsplan-

meinde mit der Birchmeier Kies + Beton AG abgeschlossen hat. Darin wurde zum einen eine pauschale Entschädigung für den abgebauten Kies festgelegt, zum anderen eine Inkonvenienz-Entschädigung von 200 000 Franken vereinbart. Sie wird in drei Raten innerhalb von drei Jahren ausbezahlt. Zusätzlich werden die Baumeisterarbeiten, Grabarbeiten für die Verlegung der Wasserleitung, die quer durch die Parzelle führt, und die Wiederauffüllung des Grabens im Bereich der Parzelle 984 durch die Birchmeier Kies + Beton AG übernommen.

### «VGEP 2» in Angriff nehmen

Es ist bekannt, dass die Gemeinden im Bereich der Abwasserversorgung in den kommenden Jahren den Generellen Entwässerungsplan der 2. Generation (VGEP 2) umzusetzen haben. Damit wird sichergestellt, dass das bestehende Entwässerungssystem auf wirtschaftli-

Der Abwasserverband Klingnau-Döttingen-Tegerfelden hat ein entsprechendes Pflichtenheft ausgearbeitet und damit auch die nächsten Planeraufgaben und notwendige Leistungen definiert. Das Pflichtenheft ist durch den Kanton genehmigt worden.

In einem nächsten Schritt müssen nun die GEP-Ingenieursarbeiten erarbeitet werden. Dazu sind unter anderem Aufnahmen mit dem Kanalfernsehen notwendig, ausserdem aufwendige hydraulische Berechnungen. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 226 010 Franken, sie werden anteilmässig aufgeteilt zwischen den Gemeinden Döttingen, Klingnau und Tegerfelden. Döttingen hat 107 807 Franken zu tragen. Ein entsprechender Verpflichtungskredit wird an der Gmeind beantragt.

### Jahresrechnung und Reglement

Ähnlich wie die Gemeinde Leuggern

sein und hat am bestehenden Reglement einige Anpassungen vorgenommen. So soll es die Möglichkeit für Jahresarbeitszeit und Homeoffice geben, auch Vaterschaftsurlaub und Adoptionsurlaub wurden angepasst. Anstelle einer jährlichen Leistungsprämie sollen persönliche Entwicklungspläne eingeführt werden. Ferienanspruch und Lohnbänder bleiben dagegen unverändert.

Zu genehmigen haben die Stimmberechtigten ausserdem die Jahresrechnung 2022. Wie Böttstein schliesst auch Döttingen mit einem Ertragsüberschuss ab anstelle eine Aufwandüberschusses. Der Ertragsüberschuss liegt bei zirka 750 000 Franken, budgetiert war ein Minus von etwa 200 000 Franken. Anders als in Böttstein hat das nicht mit den Steuereinnahmen zu tun. Zwar lagen die natürlichen Steuern rund eine Million höher als budgetiert, gleichzeitig fielen aber keine Aktiensteuern an, im Gegenteil, es musste sogar eine Rückzahlung geleistet werden. Die Steuern fielen insgesamt leicht tiefer aus als budgetiert. Positiv ausgewirkt hat sich aber eine Neubewertung der Lie-